

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Verlag: Klotz & Co. in Dresden
Für die Redaktion eingeleitet: Klotz & Co. in Dresden
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klotz & Co. in Dresden.

Unterredaction: Dr. Emil Bierey.
Mitredaction: Ludwig Hartmann.
Dresden, Freitag, 16. April 1875.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klotz & Co. in Dresden.
Nr. 106. Zwanzigster Jahrgang. Dresden, Freitag, 16. April 1875.

Politisches.

Italien und Belgien haben den Versuch des Fürsten Bismarck abgelehnt, den preussischen Kirchenconflikt auf das internationale Gebiet hinüberzuspielen. In dieser Thatsache läßt sich nicht länger zweifeln. Fürst Bismarck wird seine staatsmännische Größe in der Kunst, auch einmal mit einem Mißerfolge zu rechnen, auf's Neue bekunden. Der Wasserstrahl, den das kleine Belgien aus seiner Handspitze nach Berlin sandte, mag fatal sein, die Mühle, die Victor Emanuel aus einmal zeigt, wird in Berlin nicht besonders warm empfunden werden — Bismarck wird sich hierdurch in seiner weit-sichtigen, groß angelegten Politik nicht beirren lassen. Eine wohlthätige Folge dieser Mißerfolge wird hoffentlich ehebaldest eintreten, man wird allgemeiner und tiefer fühlen, was für Unzweck die aus dem Neptiliensfonds bezahlten Journalisten anzurichten im Stande sind, ja, daß aus dem ferneren ungestörten Gewerbebetriebe dieser Kunst eine wirkliche Gefahr für den europäischen Frieden erwächst. Dem widerlichen Uebereifer der officiösen Publicität verdankt es Fürst Bismarck, daß die diplomatischen Gespräche der deutschen Reichsgeandten in Rom und Brüssel den unverfänglichen Charakter eines Fühlens verloren und das Ausland alarmirten. Deutschland kommt bei der Fortdauer dieses Preßverhältnisses in die feierliche Lage Frankreichs.

Als noch in Paris das Schwergewicht Europas ruhte, mußte das Ausland jede Aunehmung der inspirirten Presse auf's Sorgfältigste beobachten und studiren. Allmählig rissen die Journalisten, die sich nicht immer aus den besten Elementen rekrutirten, eine Bedeutung an sich, die der Regierung selbst lästig wurde. Deutschland erlebte das Schauspiel, daß Frankreich durch den Chauvinismus, den überreizte Journalisten großzogen, in den Krieg hineingetrieben wurde, gleichviel, ob Kaiser Napoleon es wollte oder nicht, ob seine Kräfte schlagfertig daftand oder nicht, ob Allianzen vorhanden waren oder fehlten. Jetzt ist glücklicherweise das Schwergewicht Europas von Paris wegverlegt. Deutschland nimmt im Völkerconcerte die erste Stelle ein. Gejpannten Auges verfolgt Europa die Kundgebungen der Berliner officiösen Presse und achtet zu wenig darauf, daß der reelle Factor der Politik, den Bismarck darstellt, schließlich etwas Anderes ist, als jene Preßmaße, die sich auf Commando auf jemand stürzt, sich auch wieder zurückziehen läßt, immer aber ihren Herrn compromittirt. Der Pulverdampf, mit dem die Neptilienspresse die Welt erfüllt, ist eine recht charakteristische Erscheinung dieses Treibens. Da schreibt so eine Feder: „Deutschland befindet sich jetzt in einer Lage, wie Preußen vor Beginn des siebenjährigen Krieges, d. h. isolirt und umgeben von Feinden, die über uns herfallen wollen. Wird nicht bald ein Anderer kommen und die Analogie weiterführen, dann muß Deutschland das praevenerio spielen und, wie Friedrich II durch Sachsen, jetzt durch Belgien einen „schicksallichen Durchzug“ verlangen, um Frankreich zu überfallen.“ Wobin kommen wir, wenn diese Aufreizungen zum Kriege fortbauern? Muß nicht das Ausland an dem friedlichen Charakter der deutschen Politik irre werden? Es ist Zeit, den frivolsten Stoffgängern des Neptiliensfonds ein Quos ego! zuzurufen.

Weiter richtet sich zunächst die Energie der Preßpolizei gegen unabhängige Blätter. Die „A. F. Z.“ weiß davon ein Stückchen zu erzählen. Wir billigen nicht die Hälfte dessen, was dieses Blatt schreibt. Seine Liebesbude auf die Franzosen, sein Tadel der An-nexion Elsaß-Lothringens, sein Coquetieren mit den Socialdemokraten ist nicht unsere Sache. Aber in Bezug auf die innere Politik in Preußen-Deutschland würde eine jetzt geradezu unausführbare Rinde entstehen, wenn die mutige Stimme dieses unbestechlichen Blattes ersticht würde. Vor Kurzem wurden die sämtlichen Geschäftsbücher dieser Zeitung confiscirt. Allerdings wurden sie wieder verabsolgt, nachdem die Polizei Zeit gehabt hatte, sich über Dinge zu informieren, die ihr interessant sein mögen, deren Kenntniß aber nicht ohne unbedeutende Eingriffe in das Privat-eigenthum und die Privatverhältnisse einer Zeitung erlangt werden kann. Die Polizei nahm unter einem nichtigen Vorwande die Register der Abonnenten, der Inserenten und das Conto der Mitarbeiter und Correspondenten weg. Die „Volkzeitung“ schreibt, daß eine Absicht, auf diese Weise die Namen der Mitarbeiter kennen zu lernen, in der schlimmsten Reactionsperiode für unerhört gehalten worden wäre. Deutzutage nehmen die wenigsten Zeitungen davon nur Act, uneingedenk der Gemeinsamkeit der Interessen, vergeßend des heute wir, morgen Dir!

Freilich macht sich auch auf anderen Gebieten ein Umschwung der öffentlichen Meinung darüber, was erlaubt, was schädlich und fittlich ist, gegen früher geltend, der einst bittere Früchte zeitigen wird. Wir erinnern daran, daß am letzten Ultimo an der Berliner Börse über ein Viertelhundert Insolvenzen von größeren und kleineren Jobbern bekannt wurden. Jeder Geschäftsmann verfällt im Falle der geringsten Zahlungsunfähigkeit undarmherzig dem Vantrotte, der keine rascher als der große; jeder Geschäftsmann hat leichtsinnige Differenzgeschäfte mit Gefängnißstrafe zu büßen. Wie sieht's da an der Börse? Den vorwegenen Berliner Speculanten, die ihre Differenzen nicht zahlen können, sich, ihre Familien und Andere in's Unglück reiten, bleibt die Schande des Concurse erspart. Der Mantel christlich-jüdischer Warmherzigkeit wird über dieser Gläubiger gebleit, und was das Traurigste ist: man findet das in der Ordnung und selbstverständlich, daß die Namen der Insolventen geheim gehalten werden, damit dem „temporäre Zahlungs-unfähigen“ die Möglichkeit erhalten bleibt, „durch fernere geschäftliche Thätigkeit wieder zu Gelde zu kommen“ — oder (so setzen wir hinzu) im Falle weiteren unglücklichen Hazardspieles noch mehr Leute zu betriegen. Welche aber dem unglückseligen Schneider- oder Hut-machergefallen, der, voll Intelligenz und in der Absicht, eine Familie zu gründen, ein Kleider- oder Hutgeschäft etablit, in eine traurige Creditlosigkeit kommt, an der er keine Schuld trägt, nicht pünktlich zahlen kann und nun pleite geht. Unarmherzig verfällt er dem Concurse.

Im preussischen Herrnhause wird das Brotlocherbees weiter berathen. Wir verweisen einfach auf die Telegramme: die Noten pro et contra brachten wenig Neues. Der deutsche Kronprinz reist im strengsten Incognito unter dem Namen eines Grafen v. Lingert nach Oberitalien. Alle bei großen Berliner Juwelieren gemachte Bestellungen auf goldene Dosen, Uhren, Orden und wie sonst noch die bei Monarchenzusammenkünften abfallenden Trinkselder heißen, von denen besuchende Fürsten ganze Heftliterfüsse mit sich führen, sind abbestellt worden. Es herrscht in Berlin arge Verstimmung über eine Ungalanterie des galanten Victor Emanuel. Auf ein sehr verbindliches Schreiben des Kaisers hat er — gar nicht geantwortet. Kaiser Franz Josef verweilt noch in Dalmatien, täglich ange-redet, täglich Ausläufe unternehmend, bald einem Volksfeste bei-wohnend, bald die Gebirge des heiligen Simon betradend — jedes Kronland Oesterreichs hat seinen heiligen und der Nepomul Dal-matiens wird wahrscheinlich Simon heißen.

Locales und Sächsisches.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wird dieses Jahr wahrscheinlich im engsten Kreise des kgl. Hauses begangen werden. Fremde Fürstlichkeiten sind nicht zum Besuche angemeldet. Das Königspaar wird vermutlich den Festtag in Etwaten, wohin bis dahin das Hoflager verlegt werden soll, verleben, nachdem im Laufe des Tages im kgl. Schlosse Gratulationscoure abgehalten sein wird. Der Premierminister v. Friesen wird das diplomatische Corps zu einem Diner vereinigen, der Kriegsminister v. Fabrice, der bis dahin von seinem Sturze sich erholt haben wird, versammelt in seinem prächtigen Kämmlchlein Alles, was die Residenz an hervortreten-den Personen besitzt, zu einer glänzenden Mout.

Unser verehrter König nimmt nicht blos reges Interesse an der Musik, seinem Oheim, dem verewigten König Friedrich August ähnlich, er ist auch ein sehr großer Freund der Blumenzucht. Schon längst war es als ein Uebelstand empfunden worden, daß die „Flora“ zu ihren reizenden Blumenausstellungen nur das doch sehr be-schränkte Local im Doublettenfaale der Terrasse zur Verfügung habe und auch Sr. Majestät sprach sich gelegentlich eines Besuches vom Jahre gegen Herrn Garten-director Krause darüber aus. Ohne etwa einen Wunsch abzuwarten, begab sich vor einigen Mo-naten Sr. Majestät in den Garten des Maximilian-Palais an der Oststrasse, wo allerdings für die Flora zu Ausstellungs-zwecken Raum vorhanden ist. Eine Localbesichtigung ergab, daß ein brei-ter Landstreifen, der längs der Marienbrücke hinläuft und an zwei Seiten vom Landgraben eingefahrt wird, der Flora die Möglich-keit bieten würde, in Blumenausstellungen Neues und Ge-biegenes zu leisten. Von freien Stücken hat Sr. Majestät diesen Arealstreifen der Flora an, die natürlich dankbar das hochherzige Anerbieten annahm. Die Ueberlassungsbedingungen sind dem Vernehmen nach die, daß die Flora der kgl. Kasse nur die Kleinigkeit von 3000 Mark zahle, sich aber anheißig macht, das Areal zu keinen anderen Zwecken als zu eigenen blumistischen und zu Ausstellungen zu verwenden und nicht zu veräußern. Thut sie etwas Anderes, so hat sie eine Conventionalstrafe von 300,000 Mark zu zahlen. Die Abschließung dieses Vertrags, bei der mehrere juris-tische Fragen zu erledigen waren, ist durch Vermittlung des Justiz-raths Dr. Steinl. erfolgt. Man wird also vermuthlich an dieser Stelle recht bald die entsprechenden Bauarbeiten entfallen sehen.

Dem Diensthofen Liebers und dem landwirthschaftlichen Arbeiter Eigenes in Froburg wurde wegen langjähriger treuer Dienste auf dem dortigen Rittergute die silberne Medaille vom Albrechtsorden verliehen.

Wie das „Dresdener Journal“ mittheilt, ist Sr. Exc. Herr Kriegsminister von Fabrice gestern Morgen während eines Spazier-rittes im kgl. Großen Garten vom Pferde gestürzt. Zum Glück gibt der Zustand des Herrn Ministers keine Veranlassung zu ernsthafter Besorgniß, obgleich einige Tage vergehen werden, ehe Sr. Exc. wieder außer dem Hause erscheinen wird.

Unser Zweifel, daß es zur Zeit in Sachsen gegen 300 un-befestete Volksschulverfassungen gebe, war, wie uns ein Mitglied der Chemnitzer Conferenz von Bezirksschulinspectorat mittheilt, nicht begründet. Um dem Unterrichtsministerium Material zur Entschlei-dung der Frage: ob beim nächsten Landtag die Errichtung von 1 oder 2 neuen Seminaren zu beantragen sei? zu bieten, hatte der bei der Conferenz mitanwesende Geh. Schulrath Stödel den Wunsch aus-gesprochen, daß jeder der anwesenden Bezirksschulinspectoren die Zahl der in seinem Bezirke unbefesteten Lehrstellen angeben möge, d. h. derer, die trotz des Zustufes neuer Schulanwärter, die vor Ostem d. J. ihr Abgangszeugnis bekunden, nicht hatten besetzt werden können. Es ergab sich bei der Addition die traurige Höhe von 306 bis 310 Stellen. Hierbei waren noch die Stellen nicht mitge-zählt, wo wegen einer das gesetzliche Maß überschreitenden Kinder-zahl (120 auf 1 Lehrer) eigentlich die Anstellung eines weiteren Lehrers geboten gewesen wäre, sondern nur die, die thatsächlich va-cant waren. Es ist das die Folge des namentlich früher gegen die Lehrer geübten Käuferstrensens. Wüßten namentlich ländliche Ge-meinden einsehen lernen, daß auch sie mit ihren Lehrerbefordungen über das gesetzlich zulässige Minimum hinausgehen müssen, wenn nicht die Schulen zum Nachtheile für sie und das Ganze den Krebs-gang gehen sollen.

Gestern früh halb 7 Uhr ging mit der Eisenbahn ein Mi-litär-Commando der Infanterie, bestehend aus 36 Unteroffizieren und Soldaten, von hier nach Spandau ab, um bei dem dort gebil-deten Lehrbataillon eingestellt zu werden.

Wir sind hier seit einigen Tagen wieder aus unserem neu-liehen kurzen Frühlingstraume durch einen rauhen Nachwinter (Nachts bis zu 4 Grad Kälte) herausgeschreckt worden, im oberen Erzgebirge, auf dem Rammse des Gebirges, sieht es aber noch viel winterlicher aus. Dort schneit es fast ununterbrochen und vorge-stem herrschte z. B. in Altenberg eine Kälte von 9—10 Grad. Die-

fer unangenehme Nachwinter soll nach der Erklärung des als tüch-tiger Meteorolog bekannten Professor Schaffie noch bis zum 22. d. anhalten.

In Folge unserer neulichen Erwähnung des am 8. d. M. gefeierten 80. Geburtstages des früheren Militärarztes Herrn Reng in Großschänitz bringt die „Morgenspost“ die Notiz, daß in Köschendorf der Herr Major von Karstich am 23. März seiner 85. Geburtstag gefeiert. Vor 61 Jahren bereits erwarb sich der rüstige Greis den hohen St. Heinrichs-Orden, dessen ältester Ritter-gebotener Edelmann somit unzweifelhaft sein dürfte.

Dieser Lage ist ein Unteroffizier des Regiments „Kaiser Wilhelm“, sammt einem Grenadier des Regiments „König Johann“ nachdem Beide vor ca. 3 Wochen zusammen befeuert, hier wieder eingebraut worden. Der letztere soll namentlich durch den als Spieler bekannten Grenadier zur Defection veranlaßt worden sein. In der böhmischen Grenze ist, wie man hört, die Avertur der Flüchtigen erfolgt.

In der Tharandterstraße befand sich seit längerer Zeit eine unter dem Namen: die Seltene Kaffeebude in jener Gegend bekannte Bude. Dieselbe war dem Verleihe hinreichend und deshalb der Besizer schon seit geraumer Zeit zum Abbruch derselben veran-laszt worden. Da dies wiederholter Mahnungen ungeachtet von demselben bis jetzt unterlassen worden war, so ist die Bude gestern früh auf Anordnung des Raths von dazu kommandirten Leuten ab-gebrochen worden.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordne-ten den 14. April. Aus dem Rathcollegium waren mehrere Mit-glieder und der Oberbürgermeister anwesend. In vorersterer Nummer brachten wir eine verlässliche Mittheilung über den großen Verwaltungsausschuß, welcher der Stadt Dresden durch die Ausführung des Gemeindefinanzenvertrages anvertraut wird und heute bewilligen die Stadtverordneten die vom Rathe vorläufig verhandelten Berechnungen von 2000 und 3000 Mark und genehmigen die Niederlegung einer geschätzten Deposition von je 500 Mark bei der beiderseitigen Vollziehung zur Gewährung von Hypothekendarlehen zur Wahl in die 24. District-Verwaltungs-commissionen. Bekanntmachungen wußt Herr Stadtrath Staß vom 1. April d. J. an in den Rathsausschüssen; der Stadt-rath sowohl wie das Rathcollegium haben hierbei wie bei den früheren über den Rath abgeurtheilt und wird dem Rathcollegium heute die verfassungsmäßige Entsch. von 5755 Mark zuerkannt. Hieran wird eine Mehrheit wegen der für das lan-dejahr projectirten Neu- und Umplanungen von Straßen und Plätzen bewilligt, dem Director der VIII. Bezirksschule ein Besoldungsantrag gewährt, der Aufhebung der Schulschul-matrimonien bei den Anstalten in der I., II. und III. Gemeindefchule beauftragt und der Stellvertreterauswahl für 2 erkrankte Lehrer an der Arcusschule zu Vollen der Sch. 42 des diesjährigen Landparlaments genehmigt. Das alte Schulhaus von Kottbusch-mann, es wird da Niemand widersprechen, jämmerlich verfallen; wenn die Dampfheißwasserdirection nicht wenigstens beim Vorken-der Dampfheißwasser die Altschule abbraucht, so muß man da unten halb und keine brechen, eine da eine andere Welt sein, wie es scheint, die Zeichnungen einer eventuellen Ueberbedeckung ge-nügend, dem Rath und Stadtverordneten sind dahin einig ge-worden, daß eine doppelt so hohe Bedeckung zwischen hergestellt und die Laterneanstalt dabeih — wenn wir recht werden — um 5 Tausend vermehrt werden soll. Dem Joachims-Garten kommt der Stadtrath inselbst entgegen, als er die erweiterte Wasser-leitung von der Stadt aus bis in die Höhe des Hauptgebirges, die 5000 Mark kosten wird, zur Hälfte auf eigene Kosten ausführen will; die früher erbetene unentgeltliche Uebernahme des Wassers an den Garten hat er aber abgelehnt. Das ent-nommene Wasser muß tarificationlos abgeleitet werden. Die Stadt-verordneten sind damit allseitig einverstanden, unter der Be-dingung, daß der Gartenverein Jochims-Garten der Stadt das Recht des Widerrufs einräumt für den Fall, die Stadt im Einbilde auf einen ganz unerwartet starken eigenen Bedarf des Wassers für nöthig hält. Uebrigens ist die Verabreichung der neuen städtischen An-leitung in der Vicarierung vom 17. März d. J. lehnte das Collegium die vom Stadtrath dringend befohrerte Uebernahme einer Summe von 200,000 Mark für die Herstellung eines Centraldepots für das Feuerwehrrath ab und wollte dagegen diese Summe zur Gewährung von städtischen Grundrenten verwendet wissen. An-nahme der Verfassung des Rathes und Stadtrath macht das Col-legium heute — Mehr und bewilligt, wie sein Verwaltungsausschuß bewilligt, die genannte Summe zu den Feuerwehrrathen. Saceri eracht an den Stadtrath nach die Aufforderung, unan-der in geeigneter Weise zur Errichtung von Landbaucommissarien für den Bedarf der minder bemittelten Gemeindefamilien in den be-schiedenen Stadttheilen durch Privatunternehmer Anweisung zu geben und hierbei entsprechende Unterstützung aus der Stadtkasse in Aussicht zu stellen, nach einem Jahre aber weitere Mittheilung über den Erfolg an dieses Collegium gelangen zu lassen. Der Bericht des Verwaltungsausschusses über den Plan zu der neuen 6. Bürgerkassule über dem Wäntler Schloße wird auf Antrag des Stadtr. Richter abgelehnt. Nach längerer Debatte bewilligt das Collegium für den Neubau der II. Bezirksschule (auf der Waldgasse) die veranschlagten Beträge von 25,281 Mark und 23,225 Mark für Inventar und Turnplätze. Stadtr. Schul-director Meyer muß bei dieser Gelegenheit sagen, daß vom päd-agogischen Standpunkt aus betrachtet, bei den Volksschulbauten bis in die neueste Zeit Fehler gemacht worden seien. Bei Er-wählung eines Schulbaustyles ließe man Kleiner, bei Ueberaus-gehungen Ueberwältigende u. i. w. klug, also thue man es auch hier, man solle Lehrer zur Verabreichung des Unterrichtes bei. Er stellt einen Ueberwältigenden Antrag, welcher lebhaft bekämpft und mit 52 gegen 8 Stimmen abgelehnt wird. Schließlich nimmt das Collegium über die Bebauung des Ungerischen Grundstücks an der Ecke der Martin- und Wagnerstraße Verzicht entgegen und von den stadt-räthlichen Mittheilungen über den dormaligen Stand hinsichtlich der Constitution des katholischen Schulbau-schusses Kenntnis. Das kgl. Ministerium des Cultus und öffent-lichen Unterrichts wird mit dem kgl. Ministerium des Innern über die Frage der Competenz der Stadtverordneten in dieser Angelegenheit in's Einvernehmen setzen. Schluß halb 9 Uhr Folge geheimer Sitzung.

Neben all dem Seltene, was die Sonne morgen bestrah-len mag, wird sie auch das ärmliche Stübchen einer 8-jährigen Greisin in Lunzenau erhitzen, das der noch immer rüthigen Frau Liebers. Die alte, allgemein beliebte Frau feiert zugleich mit diesem Geburtstage ihre sechszigjährige Thätigkeit als — Borentrau. In dieser langen Zeit schreibt die Frau, Jahr aus, Jahr ein, wöchentlich 2 bis 3 Mal von Lunzenau nach Chemnitz um Lebensbedürfnisse u. d. h. und hin zu befeuern.